

# SCHUTZ



## vor Kriminalität

Nr. 4/2011

Mitgliederinformation

Berlin, Dezember 2011

Liebe Mitglieder,

die Satzung der ISVK legt in § 2 (Zweck und Ziel) und § 3 (Aufgaben) fest, auf welchen Gebieten unsere Initiative tätig werden darf: Dazu gehören insbesondere die Bekämpfung der Kriminalität und die Kriminalprävention. Wir wollen also nicht Kriminalitätsoffern helfen, sondern wir wollen Kriminalität als solche so weit wie möglich verhindern, damit erst gar keine Opfer zu beklagen sind!

Wegen dieser engen Zweckbindung und Aufgabenstellung unseres Vereins mussten wir erst kürzlich die Finanzierung eines sehr sympathischen und förderungswürdigen Berliner Projekts – „Polizeiteddys als Trost für Opfer“ („Tröstebären“) – ablehnen, weil es ein Vorhaben des Opferschutzes und der Opferbetreuung und eben keines der Kriminalitätsverhütung war.

Unsere Ziele wollen wir erreichen, indem wir unter anderem entsprechende Projekte fremder Träger finanziell unterstützen oder aber kriminalpräventive Projekte durch eigene Kräfte selbst durchführen, so etwa die beliebten Anti-Gewalt-Trainings in Kindertagesstätten und Schulen.

Zur Erreichung unserer satzungsgemäßen Ziele gehört aber auch diese unsere Mitgliederinformation, die jedes einzelne Mitglied vier Mal im Jahr per E-Mail oder als Infobrief zugesandt bekommt. Hier veröffentlichen wir neben Nachrichten aus dem Verein und allgemein interessierenden Themen der Kriminalitätsentwicklung und -bekämpfung insbesondere auch Empfehlungen, die dem Schutz vor Kriminalität dienen.

Es wäre wünschenswert, wenn Sie solche Verhaltensempfehlungen an Bekannte und Verwandte weiterreichen und auf diese Weise auch den Präventionsgedanken breit streuen würden.

Mich bewegt schon lange die Frage, wie unsere Mitgliederinformationen bei Ihnen, unseren Mitgliedern, „ankommen“ und ob Sie mit ihren Inhalten zufrieden sind. Sind unsere Themen treffend zusammengestellt, informativ und interessant? Oder erfüllen unsere Informationen Ihre Erwartungen an irgendeiner Stelle ganz und gar nicht?

Falls Sie Kritik, Anregungen oder bestimmte Wünsche haben, so lassen Sie es mich bitte wissen. Gern werden wir sie dann in künftigen Mitgliederinformationen berücksichtigen, sofern es sich um allgemein betreffende beziehungsweise interessierende Anmerkungen handelt.

Schon neigt sich das Jahr 2011, in dem erneut viel Aufregendes geschehen ist, wieder dem Ende zu:

Als Vorsitzender freue ich mich über eine halbwegs stabile Finanzlage unserer ISVK, während mich die nach wie vor recht kümmerlichen Zahlungszuweisungen der Justiz und ein stetiger Mitgliederschwund eher betrüben. Nach gegenwärtig vorliegenden Austrittserklärungen werden wir zu Beginn des neuen Jahres nur noch 180 Mitglieder sein; das wäre dann die niedrigste Zahl seit meiner Amtsübernahme. Auch in diesem Punkt hoffe ich auf Ihr Engagement, dieser Entwicklung durch Anwerbung neuer Mitglieder entgegenzuwirken!

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein wunderschönes Weihnachtsfest sowie einen guten Rutsch in das Jahr 2012!

Ihr



Gert Wildenhein



## Projektförderung

### BERLINER PRÄVENTIONSPREIS 2011 VERGEBEN – SONDERPREIS DER ISVK FÜR DAS PROJEKT „GEWALT – NEIN DANKE!“ IM „PROBLEMKIEZ“ SCHÖNEBERG-NORD

Die Landeskommission Berlin gegen Gewalt vergab am 3. November 2011 im Willy-Brandt-Saal des Rathauses Schöneberg den 12. Berliner Präventionspreis zum Thema „Brücken bauen – Respekt fördern – Vielfalt gestalten“. Der auch in diesem Jahr mit 12.500 € dotierte Preis ging aufgeteilt an Lichtjugend e. V. (1. Preis, 5.500 €), an Bus-Stop, Interkultureller Kinder-, Jugend- und Familienstützpunkt e. V. (2. Preis, 4.000 €) und an die Initiative Grenzen-Los! e. V. (3. Preis, 3.000 €). Die drei Sonderpreise fielen an ein bezirksübergreifendes Projekt, für das je eine Oberschule und ein Polizeiabschnitt im Wedding und in Hellersdorf ausgezeichnet wurden (1.000 € von der Unfallkasse Berlin), an Strohalm e. V. (1.000 € von der SECURITAS KG) und an die Regionalrunde Jugendarbeit unter Federführung der Jugendeinrichtung Fresh 30 in Schöneberg-Nord (1.000 € von der ISVK).

In seinen Eröffnungsworten würdigte der seinerzeitige Vorsitzende der Landeskommission Berlin gegen Gewalt, Staatssekretär Thomas Härtel, ausdrücklich auch das langjährige Engagement der Sponsoren, die den Berliner Präventionspreis durch regelmäßige Sonderpreise noch attraktiver gemacht haben.



Die Jury, der – wie in den beiden Vorjahren – auch Prof. Heinz Jankowiak, unser 1. Stellvertretender Vorsitzender, angehörte, zeichnete den Verein Lichtjugend e. V. für sein Projekt „Muslime gegen Gewalt“ mit dem 1. Preis (5.500 €) aus, da hier aus dem Kreis der Muslime selbst Schritte unternommen wurden, die gesellschaftlichen Probleme

junger Menschen mit Migrationshintergrund anzugehen. Dabei hob die Jury insbesondere die interkulturelle Bildungsarbeit unter Betonung der Gemeinsamkeiten lobend hervor und benannte als weitere positive Elemente den breiten methodischen Ansatz, die Ausrichtung an unterschiedliche Gruppen sowie die intensive Netzwerkarbeit.

Der 2. Preis (4.000 €) ging an das Projekt „Kiez-Mentoren als lokale Integrationsbeauftragte – Jung und Alt verschiedener Kulturen engagieren sich in Lichterfelde-Süd“ des Vereins Bus-Stop, Interkultureller Kinder-, Jugend- und Familienstützpunkt e. V. Die Jury bewertete das Projekt sehr positiv, weil es aus einem eingegrenzten Jugendprojekt in einem besonders belasteten Bereich zu einem Kiezprojekt gewachsen ist. Das Projekt hat einen breiten interkulturellen Arbeitsansatz entwickelt, weist ein ausgedehntes Kooperationsgeflecht auf, ist gut vernetzt und arbeitet mit einem geschlechtsspezifischen Ansatz. Gelobt wurden die große Vielfalt des Angebots und die Breitenwirkung in alle Bereiche als Kiezprojekt.



Mit dem 3. Preis (3.000 €) wurde die Initiative Grenzen-Los! e. V. für ihr Projekt „JugendtheaterBüro Berlin“ ausgezeichnet, weil dieses Jugendtheaterprojekt politische und kulturelle Bildung anstrebt und Berufsorientierung vermittelt. Es fördert das kreative Potential der Jugendlichen und Heranwachsenden zwischen 14 und 21 Jahren, die

aus schwierigen sozialen Verhältnissen kommen und zumeist Migrationshintergrund aufweisen. Die Jugendlichen in diesem Projekt zeigen sich bereit, Verantwortung zu übernehmen. Das Ziel, mit den jungen Menschen ein Theaterfestival im Haus der Welt der Kulturen durchzuführen, gefiel der Jury besonders, da sie so ihre erworbenen Kompetenzen einbringen können, was zur Stärkung ihrer Persönlichkeit beiträgt.

Der Sonderpreis der Unfallkasse Berlin (1.000 €) ging an das Projekt „Wedding meets Hellersdorf“, das von der Ernst-Schering-Oberschule und dem Polizeiabschnitt 35 aus dem Wedding sowie von der Konrad-Wachsmann-Oberschule und dem Polizeiabschnitt 63 aus Hellersdorf getragen wird. Die Jury

Impressum „Schutz vor Kriminalität“ – Mitgliederinformation der ISVK  
Eigendruck im Selbstverlag – Redaktion: KD a. D. Winfried Roll  
Initiative Schutz vor Kriminalität (ISVK) e. V.  
Gallwitzallee 85 (Eingang Eiswaldtstraße 2), 12249 Berlin  
Telefon/Telefax: 030 2473548 – E-Mail: post@isvk.de – Internet: www.isvk.de

war von der einzigartigen Zusammenarbeit zwischen je einer Schule im West- und im Ostteil Berlins im Rahmen der Präventionsarbeit angetan, weil damit Vorurteile und Berührungängste bei den Schülern abgebaut und die jeweils anderen soziokulturellen Lebenswelten vermittelt werden. Das Projekt macht durch Ortswechsel in die jeweils andere Schule auf das Leben der Schüler aus dem jeweils anderen Bezirk neugierig. Dadurch werden Gemeinschaft und Toleranz nachhaltig gefördert, wie zwei Schülerinnen aus Ost und West in einer kurzen Spielszene auf der Bühne überzeugend vermitteln konnten.



Den Sonderpreis der SECURITAS Sicherheitsdienste GmbH & Co. KG (1.000 €) erhielt das Projekt „Heroes – Gegen Unterdrückung im Namen der Ehre – für Gleichberechtigung“ von Strohalm e. V. Die Jury lobte hier insbesondere das Erschaffen von Vorbildern, die sich aus der eigenen Kultur rekrutieren. Die Jugendlichen, Heranwachsenden und jungen Männer setzen sich mit den Auswüchsen der männlichen „Ehrenkultur“, die ihnen der eigene Kulturkreis vorgibt, gewalt- und aggressionsfrei auseinander, was zur Unabhängigkeit von kulturbezogenen Ehrbegriffen erzieht. Bei diesem – in einer Zeit, in der es selbst hier zu Lande noch zu Ehrenmorden kommt – sehr mutigen Projekt begrüßte die Jury vor allem den Einsatz von jungen muslimischen Männern als Multiplikatoren, die sich quasi heldenhaft („Heroes“) gegen die überkommene Unterdrückung im Namen der Ehre und für die Gleichberechtigung der Geschlechter einsetzen.

Unseren ISVK-Sonderpreis (1.000 €) erkannte die Jury dem Projekt „Gewalt – Nein Danke!“ zu, das von der Jugendeinrichtung Fresh 30 für die „Regionalrunde Jugendarbeit (RRJ)“ eingereicht worden war, einen anlassbezogenen Verbund aller Jugendeinrichtungen, des Jugendamtes Schöneberg und der örtlichen Polizei im „Problemkiez“ Schöneberg-Nord. Real erlebte Gewalt in Form von Vandalismus und Gewalt gegen Personen in den dortigen Freizeiteinrichtungen hatte dazu geführt, das Problem durch die gezielte Vernetzung von verantwortlichen Trägern der Jugendarbeit, Jugendamt und Polizei anzugehen. Die konzeptionelle Arbeit mit den Jugendlichen verschiedener kultureller Milieus führte zur Befriedung der Situation, zur Förderung gegenseitigen Respekts, zum Kennenlernen anderer Lebensformen und zur Auseinandersetzung mit Begriffen wie Gewalt und Konfliktlösung. Bisher erzielte Erfolge sind erfreulich und begründen eine Fortsetzung der preiswürdigen, in hohem Maße präventiven Arbeit.



Mit Schreiben vom 24. November 2011 bedankte sich der inzwischen durch Senatsumbildung aus dem Amt geschiedene Staatssekretär Thomas Härtel, seinerzeit noch Vorsitzender der Landeskommission Berlin gegen Gewalt, bei Prof. Heinz Jankowiak, unserem 1. Stellvertretenden Vorsitzenden, für dessen Tätigkeit als Jurymitglied und drückte den Wunsch aus, er werde seine Mitarbeit in der Jury auch im nächsten Jahr fortsetzen.

In einem weiteren Schreiben vom selben Tag dankte er auch Gert Wildenhein, unserem Vorsitzenden, für unseren Sonderpreis zum diesjährigen Berliner Präventionspreis; zugleich übersandte er vier Fotos von der Preisverleihung und brachte ebenfalls seine Hoffnung auf unser weiteres Engagement zum Ausdruck.



Der Vorsitzende, Gert Wildenhein, stellte den etwa 500 Teilnehmern des 11. Berliner Präventionstages bei der Übergabe unseres Sonderpreises kurz die Aufgaben und Ziele der ISVK vor. Foto: ISVK

Während die Mitwirkungsbereitschaft von Prof. Heinz Jankowiak schon feststeht, hängen die wiederholte Auslobung eines ISVK-Sonderpreises zum – dann – 13. Berliner Präventionspreis und der gegebenenfalls auszulobende Betrag ganz wesentlich von unserer künftigen finanziellen Lage ab. „Große Sprünge“ werden wir wohl auch 2012 nicht machen können, schätzt derzeit unser Schatzmeister, Peter Butze, doch für eine Auslobung auf dem Niveau des laufenden Jahres könnte es möglicherweise reichen.

Dabei erhoffen wir uns natürlich eine Fortsetzung unserer langjährigen Zusammenarbeit mit der Landeskommission Berlin gegen Gewalt auch unter ihrem nunmehrigen Vorsitzenden, Staatssekretär Andreas Statzkowski, dem wir für sein neues Amt alles Gute wünschen.

## Prävention

### EIN TROCKENER ADVENTSKRANZ KANN GEFÄHRLICHER ALS EIN KANONENSCHLAG WERDEN

**In den letzten Wochen des Jahres geht es für die Feuerwehr stets besonderes heiß her; denn trotz aller guten Ratschläge kommt es immer wieder zu Bränden durch Adventskranz- oder Weihnachtsbaumkerzen sowie zu Verletzungen und Bränden durch Feuerwerkskörper.**

Die Gefahren von ausgetrocknetem Tannen- oder Fichtengrün werden meist unterschätzt. Ein vertrockneter Adventskranz oder Weihnachtsbaum verbrennt nicht etwa allmählich wie ein Blatt Papier, sondern nahezu explosionsartig!



Ein brennender Weihnachtsbaum entfaltet sekunden-schnell einen explosionsartigen Druck sowie Verbrennungstemperaturen zwischen 750 und 1.000°C.

Foto: Freiwillige Feuerwehr Landau-Arzheim

Je frischer und damit feuchter die grünen Nadeln sind, desto schwerer brennen sie. Das Grün für den Adventskranz und der Christbaum werden aber schon im Oktober und November geschlagen. Zu Weihnachten sind die Nadeln also weitgehend trocken und extrem leicht entflammbar.

Beim Verbrennen verdampft das in jeder Nadel eingeschlossene Harz schlagartig, wodurch die Nadel quasi „explodiert“ und mit dem brennenden Harzdampf die benachbarten Nadeln in einer blitzschnellen Kettenreaktion entzündet. Wie Videos im Internet zeigen, dauert es lediglich fünf Sekunden, bis der Baum eine einzige Flammensäule ist – und 45 Sekunden bis zum vollständigen Zimmerbrand!

Dabei können die etwa drei- bis vierhunderttausend abbrennenden Nadeln eines Christbaums bei ungünstigen Raumverhältnissen einen Druck entfalten, der sogar Fenster aus dem Mauerwerk sprengt. Schon ein wochenlang in beheizten Räumen ausgetrockneter Adventskranz brennt ungefähr mit der Wucht eines Kanonenschlages ab, im Gegensatz zum Böller aber mit einer meterhohen Flamme. Und ein brennender Weihnachtsbaum entwickelt dazu im Extremfall Temperaturen bis zu 1.000°C.

Die Feuerwehr rät daher, auf Kerzen ganz zu verzichten und zumindest am Weihnachtsbaum nur elektrische Lichterketten mit VDE-Zeichen zu verwenden.

Wer sich gleichwohl am Glanz brennender Kerzen erfreuen möchte, darf sie jedenfalls nicht einmal für ein paar Sekunden unbeaufsichtigt lassen – schon gar nicht alleine mit Kindern oder Haustieren!

Adventskränze und -gestecke gehören auf eine feuerbeständige Unterlage, etwa ein Blech oder einen Porzellanteller; sie sollten ebenso wie der Weihnachtsbaum regelmäßig mit der Blumenspritze befeuchtet werden.

Falls der Kranz oder gar der Baum trotz aller Vorsicht Feuer fängt, ist es gut, einen vollen Eimer Wasser griffbereit zu haben. Aber: Wenn ein Entstehungsbrand nicht sofort beim ersten Versuch zu löschen ist, muss man schnellstens den Raum verlassen, alle Türen schließen und die Feuerwehr (Notruf 112) alarmieren!

Eine Woche nach dem besinnlichen Heiligabend lassen es die Menschen dann „ordentlich krachen“: Silvesterfeuerwerk, das allein in Berlin jedes Jahr rund 500 Verletzte fordert! Die Berliner Feuerwehr mahnte daher von 2004 bis 2007 in Kampagnen, die auch von unserer ISVK gefördert waren, nicht ohne Hintersinn: „Finger weg von Böllern!“

Feuerwerkskörper der Klasse II (Kleinf Feuerwerk) müssen das Zulassungszeichen der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung tragen, das mit „BAM - P II -“ beginnt, weil Böller ohne Zulassung oft





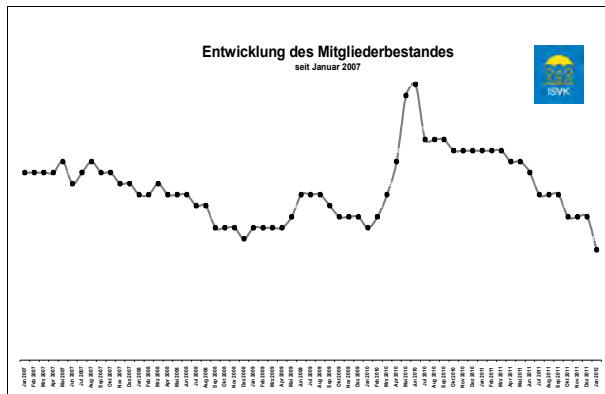
vorschnell und unvorhersehbar heftig explodieren. Das Totenkopfsymbol, mit dem solche Produkte etwa aus Polen manchmal gekennzeichnet sind, ist kein makabrer Witz, sondern eine durchaus ernsthafte Warnung, die man nicht leichtfertig ignorieren sollte. In Deutschland sind diese Feuerwerkskörper jedenfalls weder zugelassen noch im Handel verkehrsfähig.

Zugelassenes Feuerwerk darf nur von Erwachsenen erworben und verwendet werden, wobei beispielsweise in Berlin das Abbrennen allein von Silvester, 18.00 Uhr, bis Neujahr, 07.00 Uhr, erlaubt ist. Feuerwerkskörper, die nach dem Anzünden und Wegwerfen nicht zerknallt sind, müssen unbedingt liegen bleiben; sie sind unberechenbar und könnten immer noch explodieren.

## Verein

### MITGLIEDERBESTAND WEITER RÜCKLÄUFIG – WERBUNG NEUER MITGLIEDER VORDRINGLICH

**Auf der letzten Mitgliederversammlung im Mai dieses Jahres konnte unser Vorsitzender, Gert Wildenhein, noch von einer positiven Entwicklung unseres Mitgliederbestandes berichten; denn da zählte die ISVK immerhin 188 Mitglieder, das waren sechs mehr als im Zeitpunkt der Mitgliederversammlung von 2009. Inzwischen sinkt unser Mitgliederbestand jedoch immer stärker.**



Im laufenden Jahr verloren wir durch vollzogene beziehungsweise schon erklärte Austritte oder durch Tod bisher elf Mitglieder, was durch die nur sechs Beitritte dieses Jahres – darunter vier allein aus Niedersachsen – leider nicht kompensiert werden konnte. Daher wird die ISVK, die in diesem Quartal noch 183 Mitglieder zählt, mit nur 180 Mitgliedern in das neue Jahr 2012 gehen; das ist dann der niedrigste Mitgliederbestand seit vielen Jahren.

Der Geschäftsführende Vorstand verfolgt diese bedrohliche Entwicklung, der dringend Einhalt geboten werden muss, mit Sorge und bittet unsere Mitglieder erneut um intensive Mitglieder-

werbung im Verwandten-, Bekannten-, Freundes- oder Kollegenkreis. Bei einem Quartalsbeitrag von nur mindestens fünf Euro, der auf Wunsch weiterhin auch quartalsweise eingezogen wird, kann es für jedes Mitglied doch nicht so schwer sein, wenigstens ein weiteres neues Mitglied zu gewinnen!

Einen Überblick über unsere Tätigkeit vermittelt unser Internetauftritt ([www.isvk.de](http://www.isvk.de)) unter „Aktuelles“ und im Bereich „Presse“ (Pressespiegel); im Bereich „Service“ steht auch ein Beitrittsformular zum Download bereit.

### ZUWENDUNGSBESTÄTIGUNGEN FÜR 2011

**Die Initiative Schutz vor Kriminalität e. V. ist nach dem letzten Freistellungsbescheid des Finanzamtes für Körperschaften I Berlin zur Steuernummer 27/668/54312 weiterhin als gemeinnützig anerkannt; Spenden und Mitgliedsbeiträge für unsere ISVK sind also steuerlich abzugfähig.**

Die Geschäftsstelle wird allen Mitgliedern, die schon für 2010 eine Zuwendungsbestätigung über ihre Mitgliedsbeiträge erhielten, in den ersten Wochen des neuen Jahres ohne erneute Anforderung auch für die Beiträge des Jahres 2011 eine Zuwendungsbestätigung übersenden. Wer für 2010 noch keine Zuwendungsbestätigung angefordert hatte, erhält seine Zuwendungsbestätigung für 2011 auf schriftliche Anfrage an die Geschäftsstelle (Anschrift im Impressum), der – sofern sie nicht über das Kontaktformular im Serviceteil unseres Internetauftritts unter [www.isvk.de](http://www.isvk.de) elektronisch an uns gerichtet wird – möglichst wieder ein frankierter Rückumschlag beigelegt sein sollte.

## MINIATURKLAVIERE – GANZ GROSS

Zuschauer der Fernsehserie „30 Favoriten“ des Rundfunks Berlin-Brandenburg (rbb) haben in einer Onlineabstimmung die Sammlung von rund 950 Miniaturklavieren unseres 1. Stellvertretenden Vorsitzenden, Prof. Heinz Jankowiak, zur Sendung vom 30. November 2011 in der Kategorie der „30 verrücktesten Sammelobjekte“ auf den ersten Platz gewählt.



Prof. Heinz Jankowiak  
Foto: ISVK

Damit erfüllte sich die Hoffnung von Prof. Heinz Jankowiak, seine entzückende und anspruchsvolle Sammlung möge nicht etwa von so skurrilen Sammelobjekten wie Spucktüten aus Flugzeugen, Radkappen, Schweinefiguren oder Holzkleiderbügeln getoppt werden, auf eindrucksvolle Weise, zumal er von zahlreichen Kollegen, Freunden und Verwandten aus aller Welt tatkräftig unterstützt worden war.

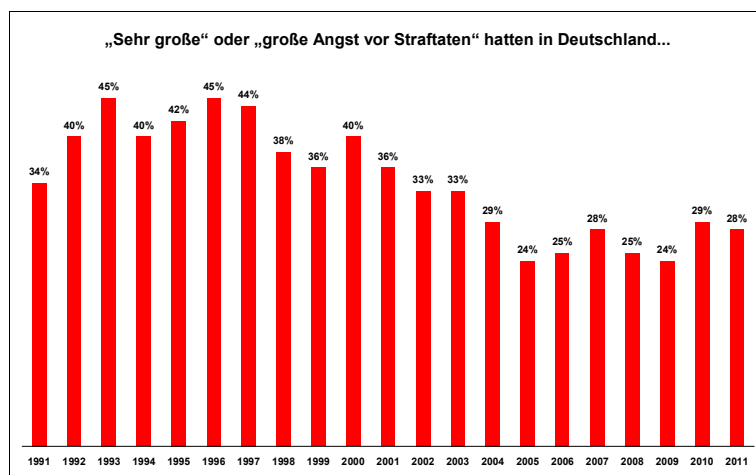
Gerne hätten wir unseren Mitgliedern einen kleinen bildlichen Eindruck von seiner reizenden Sammlung vermittelt; angesichts eines Veröffentlichungshonorars von etwa 130 €, das die rbb media GmbH für das Foto in Rechnung gestellt hätte, haben wir davon allerdings Abstand genommen. Internetnutzer können das Bild unter [http://rbb-online.de/30favoriten/archiv/die\\_30\\_verruecktesten/00.html](http://rbb-online.de/30favoriten/archiv/die_30_verruecktesten/00.html) online ansehen.

## Kriminalität

### DIE DEUTSCHEN HABEN WEITERHIN KAUM ANGST VOR STRAFTATEN

Die Ängste der Deutschen haben 2011 im Durchschnitt deutlich abgenommen. Während die Angst vor steigenden Lebenshaltungskosten (63 Prozent) wie seit 2001 wieder auf Platz 1 kommt, rangiert die Angst vor Straftaten (28 Prozent) wie seit vielen Jahren weiterhin auf dem vorletzten (15.) Platz. Das belegt die Studie „Die Ängste der Deutschen“ der R + V Versicherung für das laufende Jahr, die am 8. September 2011 in Berlin vorgestellt wurde.

Die Ängste der Deutschen werden von der R + V Versicherung seit 1991 alljährlich an einer repräsentativen Stichprobe von 2.400 bis 3.200 Bundesbürgern erhoben. Insofern ist diese Untersuchung die einzige Langzeitstudie in Deutschland, die über 16 regelmäßig abgefragte Ängste Auskunft gibt. Die dortigen Erkenntnisse zur Angst vor Straftaten werden selbst von der Bundesregierung, die dazu seit 2002 keine eigenen Erhebungen mehr durchgeführt hat, als Messwert zum Sicherheitsgefühl in der Bevölkerung genutzt (2. Periodischer Sicherheitsbericht vom 7. November 2006, Seite 521, 528).



Quelle: „Die Ängste der Deutschen“, R + V Versicherung

vorletzten Platz (28 Prozent); lediglich die Angst vor dem Zerbrennen der eigenen Partnerschaft war noch geringer ausgeprägt (18 Prozent).

Vor diesem Hintergrund erklären sich möglicherweise auch die fortbestehenden Probleme unserer ISVK, Fördermittel für die Kriminalprävention zu akquirieren oder neue Mitglieder zu gewinnen...

1991 war die zweitgrößte Angst der Deutschen die vor Straftaten, 1992 bis 1994 lag diese Angst jeweils auf Platz 4, 1995 auf Platz 5 sowie 1996 und 1997 jeweils auf Platz 7. Seither ist die Angst vor Straftaten in Deutschland aus den „Top 7“ der Ängste verschwunden.

2011 ängstigten sich die Deutschen – wie in den elf Jahren zuvor – am meisten vor einem Anstieg der Lebenshaltungskosten (63 Prozent), gefolgt von der Angst vor Naturkatastrophen (60 Prozent) und davor, im Alter ein Pflegefall zu werden (55 Prozent). Die Angst vor Straftaten lag wieder auf dem 15. und damit